

Der Unfall-Junge kommt zurück

Eine wahre Begebenheit gekürzt wiedergegeben¹

Das hatte die junge Angela Wolf², Mutter von 2 Kindern, bisher noch nicht erlebt: Sie war 1996 in Erlangen (Nordbayern/Mittelfranken) in eine Disco ausgegangen und hatte zum späten Abend hin zunehmend mehr Angst vor der Rückfahrt ins heimatliche Bamberg verspürt. Die Angst steigerte sich in eine Panik, in der sie sogar einen fremden Mann mit der Bitte ansprach, bei ihm übernachten zu dürfen, nur um nicht nach Hause fahren zu müssen. Als sich diese Möglichkeit zerschlug, dachte Frau Wolf darüber nach, statt der Autobahn die Landstrasse für die Rückfahrt zu nutzen. Aber dies hätte bedeutet, einen dunklen Wald durchqueren zu müssen. Also verwarf sie diesen Gedanken wieder und verzögerte die Heimfahrt immer tiefer in die Nacht hinein, bis es sich gegen 2 Uhr morgens nicht mehr vermeiden ließ, die Heimfahrt anzutreten.

Obwohl Frau Wolf normalerweise recht forsich Auto fährt, fuhr sie diesmal auf der Autobahn vorsichtige 80 km/Std. Schließlich wusste sie nicht, wovor sie sich fürchtete. Ein anderes Auto überholte sie mit ca. 100 km/Std. und scherte vor ihr wieder auf die rechte Fahrspur ein. Als der Überholvorgang abgeschlossen war, sah sie in der Dämmerung, wie ein junger Mann auf die Autobahn lief, direkt in das vorausfahrende Fahrzeug und von diesem erfasst wurde. Der junge Mann wurde auf die Fahrbahn geschleudert und blieb mitten auf der Autobahn liegen. Weil sie so langsam fuhr, konnte Frau Wolf ausweichen und kam mit ihrem Auto direkt hinter dem Verunglückten auf der Standspur zum Stehen.

Frau Wolf stieg aus und ging auf das Unfallopfer zu. Der junge Mann von geschätzten 18 Jahren schaute sie noch kurz an, schloss dann aber die Augen und wurde offensichtlich bewusstlos. Frau Wolf zog ihn auf die Standspur. Er begann aus Mund, Nase und Ohren zu bluten, allerdings nicht sehr stark. Das rechte Bein war abgeknickt und stand auf unnatürliche Weise zur Seite heraus, schien aber ansonsten unverletzt zu sein, soweit das angesichts des intakten Hosenbeins beurteilbar war.

Der andere Autofahrer, dem der junge Mann ins Fahrzeug gelaufen war, übernahm die Sicherung der Unfallstelle, die Verständigung der Polizei und der medizinischen Unfallversorgung, während Frau Wolf den jungen Mann im Arm hielt und seinen Puls fühlte. Als der immer schwächer wurde, ahnte die gelernte Krankenschwester, dass der Tod nahe war und tröstete den jungen Mann mit den Worten: „*Hab' keine Angst. Geh' ins Licht. Nimm es, wie es ist, und lass los.*“ Dabei verspürte sie mütterliche Gefühle. Dann musste sie mit ansehen, wie er in ihren Armen starb.

Die inzwischen eingetroffenen Sanitäter versuchten 2 Stunden lang, den Körper wiederzubeleben, hatten aber keinen Erfolg.

Frau Wolf fuhr in dem Gedanken nach Hause, nun zu wissen, wovor sie die undefinierbare Angst verspürt hatte: Sie hatte eine Vorahnung davon gehabt, dass es ein Unglück geben und sie selbst mit beteiligt sein würde. Sie vermutete Selbstmord als Motiv für den Unfall.

Für den Rest der Nacht bat Frau Wolf ihre Freundin zu sich. Sie konnte jetzt nicht alleine sein und schlief in ihrem Beisein erst gegen Morgen ein. Frau Wolf träumte von dem verunglückten jungen Mann. Sie sah und erkannte ihn klar, als er sich an sie schmiegte und ihr zu verstehen gab, zu ihr kommen zu wollen, um auf irgendeine Weise in ihrer Nähe zu sein.

¹ In voller Ausführlichkeit ist der Fall inzwischen in deutscher Sprache veröffentlicht: Hassler, Dieter (2014) Ein neuer europäischer Fall vom Reinkarnationstyp, Zeitschrift für Anomalistik, Bd. 14, Nr. 1, S. 25 - 44.

www.anomalistik.de. Vorher ist er in englischer Sprache erschienen: Hassler, Dieter (2013) A New European Case of the Reincarnation Type, *Journal of the Society for Psychological Research*, Vol. 77.1, No. 910, S. 19 - 31.

² Pseudonym für eine Frau aus dem Landkreis Erlangen, die ich als absolut vertrauenswürdig erachte.

Im Traum wehrte Frau Wolf diesen Gedanken entschieden ab. Schließlich wollte sie sich nicht mit einem Selbstmörder belasten, der bekanntlich ein schlechtes Karma mitbringt. Sie sagte ihm, er gehöre nicht zu ihr und er solle zu seiner eigenen Familie gehen. Das wollte der junge Mann im Traum aber nicht und bestand darauf, als Kind zu ihr zu kommen. Es kam zu keiner Einigung.

In der darauffolgenden Nacht erschien ihr derselbe junge Mann erneut im Traum und begehrte das Gleiche. Er wünschte sie sich als neue Mutter. Auch diesmal wollte Frau Wolf nicht nachgeben.

In der dritten Nacht nach dem Unfall sah Frau Wolf ihn wieder im Traum, diesmal stand er auf einem Friedhof in einiger Entfernung von einer Trauergemeinde. Der Friedhof lag auf einer Anhöhe nah einem malerischen See. Der junge Mann erschien ihr und erklärte, dies sei seine Beerdigung. Frau Wolf wollte wissen, warum die Beerdigung an diesem See stattfand und bekam zur Antwort, das sei sein Heimatsee (der Stausee Lago Pieve di Cadore in Oberitalien, wie sich später herausstellte). Dies passte nun aber nicht zum äußeren Erscheinungsbild des jungen Mannes, das er in der Realität und im Traum zeigte: Er war blond und blauäugig, sah also nicht wie ein typischer Italiener aus.

Die Traumbegegnung auf der Beerdigung freute Frau Wolf, weil sie dachte, nun ginge der junge Mann ins Jenseits und wolle nicht mehr zu ihr kommen. Aber das Gegenteil trat ein: Er erklärte, wie schon beide Male in den Träumen vorher, dass er nach wie vor zu ihr kommen wolle.

Nun gab Frau Wolf ein klein wenig nach, indem sie ihm andeutete, sein Kommen sei ihr dann recht, wenn er kein Selbstmörder sei, alles mit seiner Familie kläre und das Wiederkommen innerhalb 18 Monaten schaffen würde. Im Hinterkopf hatte sie dabei den Gedanken, dass die Frage einer neuen Kindschaft jetzt ohnehin nicht relevant war, da sie zur Zeit keinen Mann hatte und auch nicht nach einem Mann suchte. Schließlich hatte sie eine leukämiekranke Tochter zu versorgen, die ihre ganze Aufmerksamkeit erforderte. Auf jeden Fall würde sie eine Schwangerschaft verhüten, sollte es dennoch zu einer Beziehung kommen. Wenn sie trotzdem wieder schwanger werden würde, hätte es der junge Mann geschafft, auf diese Weise zu ihr zu finden, und sie würde das dann akzeptieren. Der junge Mann zeigte sich im Traum glücklich, umarmte sie und ging nun zur Beerdigung hin.

Diese Art Träume kennt man von zahlreichen anderen Fällen. Man nennt sie nach Prof. Stevenson „Ankündigungsträume“ (Hassler 2011, S. 174).

Gespräch mit Marios Mutter:



Über eine Todesanzeige in der Tageszeitung nahm Frau Wolf nun Kontakt zur Mutter des Verstorbenen auf und besuchte sie. Dabei erfuhr Frau Wolf, dass es sich bei dem Unfallopfer um Mario (Pseudonym) gehandelt hatte, einen blonden, blauäugigen, 18-Jährigen deutsch-italienischer Abstammung. Er lebte mit seinen Eltern im Sommer in Erlangen und im Winter in Pieve di Cadore in Oberitalien, wo sich das Familiengrab

befindet, in welchem Mario beerdigt wurde. Der Friedhof liegt auf einer Anhöhe nahe dem Stausee. So bestätigte sich der Inhalt von Frau Wolfs drittem Traume auf „gespenstige Art“.

Vor dem Unfall war Mario nachts nach Hause gekommen und hatte sich bei seinen Eltern zurückgemeldet. Danach fuhr er mit dem Auto seiner Eltern nochmals los und kam in einer scharfen Kurve der Landstraße von der Fahrbahn ab und überschlug sich auf einem Feld. Offensichtlich konnte er fast unverletzt aus dem demolierten Fahrzeug aussteigen und vermutlich unter Schock zur nahen Autobahn laufen. Ob er dort Hilfe holen wollte oder in Selbstmordabsicht in das fremde Auto gelaufen ist, blieb ungeklärt.

Spätere Ereignisse und Erinnerung an den Tod im früheren Leben:

Ungefähr 9 Monate nach diesen Ereignissen hatte Frau Wolf eine „Affäre“. Da sie nicht schwanger werden wollte, verhütete das Paar mittels Kondom. Dieses erwies sich aber im Nachhinein als defekt, so dass Frau Wolf die „Pille danach“ einnehmen musste. Dennoch wurde sie schwanger, brachte dies aber zunächst nicht mit den Träumen von vor 9 Monaten in Verbindung, die ihr nicht mehr präsent waren.

Frau Wolf brachte am 9. September 1997 auf den Tag genau 18 Monate nach dem Unfall einen blonden, blauäugigen Jungen zur Welt. Als der Junge 3 oder 4 Jahre alt war, sagte er unaufgefordert zu seiner Mutter: „*Ich habe schon einmal gelebt und bin durch einen Autounfall*

gestorben, aber der Unfall war nicht schlimm. Ich habe nur ein bisschen am Kopf geblutet und mein Bein hat weh getan.“ Jetzt erst fiel Frau

Tod auf A 73

Erlanger stand offenbar unter Schock

Nachdem er relativ glimpflich einen Unfall überstanden hatte, lief ein 18jähriger auf die benachbarte Autobahn und fand den Tod.

Es geschah am Samstag, kurz nach Mitternacht: Der Erlanger fuhr mit einem sportlichen VW-Golf auf der neuen Umgehungsstraße von Baiersdorf in südliche Richtung. Aufgrund überhöhter Geschwindigkeit kam der Pkw am Ortsausgang in einer langgezogenen Rechtskurve ins Schleudern und überschlug sich mehrmals am Straßenrand.

Der Fahrer, der bereits leicht verletzt gewesen sein mußte, konnte sich aus seinem völlig demolierten Pkw befreien und lief aus bislang noch nicht geklärten Gründen auf die in unmittelbarer Nähe verlaufende Autobahn.

Beim Versuch, die Richtungsfahrbahn Bamberg zu überqueren, wurde der junge Mann vom Pkw eines 26jährigen Studenten aus Forchheim seitlich erfaßt und auf die Fahrbahn geworfen. Der Erlanger zog sich dabei schwerste Kopfverletzungen zu, denen er wenige Stunden später in der Erlanger Klinik erlag.

Zur Klärung des genauen Unfallablaufs wurde ein Sachverständiger eingeschaltet.

EN 11.3.1996

Geb. 16.5.1977
Gest. 9.3.1996 Erl.

Wolf wieder ein, was sie lange zuvor erlebt und geträumt hatte. Ihr Sohn hatte Marios Unfall absolut richtig beschrieben: Nur wenig Blutung am Kopf und ein „kaputtes“ Bein.

Frau Wolf versichert, mit ihrem inzwischen 14-jährigen Sohn – nennen wir ihn „Rolf“ – nicht über den Unfall auf der Autobahn geredet zu haben. Obwohl sie reinkarnationsgläubig ist, hat sie ihm nie Fragen zu einem früheren Leben gestellt und ist bisher nicht mit ihm am früheren Wohnort des Unfallopfers gewesen. Diese Behauptungen halte ich für glaubhaft, weil sie ein starkes Motiv hat, weder öffentlich noch privat über die Ereignisse zu reden. Sie fürchtet sich davor, verlacht zu werden und obendrein ihren Sohn an eine fremde Familie zu verlieren, wenn der Verdacht eines Wiedergeburtssalles publik wird und eine Verbindung zur früheren Familie entsteht.

Ich befragte Frau Wolf nach Verhaltenserinnerungen und körperlichen Merkmalen von Rolf, um dies später mit Beschreibungen von Mario vergleichen zu können. Als heute noch erreichbare Zeugen nannte sie nur die Eltern von Mario und ihre ehemalige Schwiegermutter.

Nachprüfung:

Ich begann meine Nachprüfung im Dezember 2011 bei der Schwiegermutter von Frau Wolf.

Im Telefonat erklärte diese, sich an nichts mehr erinnern zu können.

Meine Briefe an Marios Eltern blieben unbeantwortet. Über das Erlanger Einwohnermeldeamt erhielt ich schließlich das Geburts- und Sterbedatum von Mario.

Geburt: 16.5.1977 Sterbetag: 9.3.1996

Mit dieser Angabe konnte ich in der Zeitung „Erlanger Nachrichten“ die Todesanzeige und einen Bericht vom 11.3.1996 über den Unfall finden, der in der nebenstehenden Abbildung zu sehen ist. Aus der Todesanzeige ergibt sich der Ort der Beerdigung als „Pieve di Cadore“ in Oberitalien. Der Friedhof liegt nahe einem Stausee namens „Lago di Pieve di Cadore“.

Im Februar 2012 erreichte ich schließlich persönlich den Vater von Mario, der aber nicht viel zu dem Fall beizutragen hatte. Er hat keinen Kontakt mehr zu Marios Mutter, so dass ich deren Adresse über das Internet ausfindig machen musste.

Das persönliche Gespräch mit Marios Mutter am 16.4.2012 erwies sich als viel unproblematischer als erwartet, weil sie an Reinkarnation glaubt. Ohne viele Fragen stellen zu müssen, beschrieb sie Marios Geschichte, sein typisches Verhalten und seine Charaktereigenschaften, die ich in 20 Punkten zusammengefasst habe. Davon stimmen 13 zwischen Mario und Rolf überein. Beispielsweise beschreiben 6 Punkte ein typisch weibliches Verhalten der Jungen. Beide, Mario und Rolf, waren bzw. sind Trendsetter in Modedingen. Mario verwendete viel Zeit und Aufmerksamkeit auf seine Kopfhare und parfümierte seinen Körper. Das gleiche Verhalten zeigt heute Rolf. Mario bekannte sich seit er 13 Jahre alt war dazu, schwul zu sein. Bei Rolf ist noch offen, wie er sich sexuell orientieren wird. Beide hatten bzw. haben ein Geschick zum Zeichnen und Malen.

Seit Rolf drei Jahre alt ist, spielt er gerne Fußball und trainiert viel. Mit 12 begann er, sich über andauernde Schmerzen im rechten Knie zu beschweren. Sechs Monate später schmerzte auch das linke Knie. Er bat sogar seine Mutter, mit ihm deswegen zum Arzt zu gehen. Der diagnostizierte die Osgood-Schlatter-Krankheit und sagte, dies würde höchst wahrscheinlich vergehen, bis er 18 ist. Diese Schwachstelle in den Knien korrespondiert mit der Knieverletzung bei Marios Unfall.

Beide waren bzw. sind hoch allergisch gegen viele Pollenarten.

Die Gesichtszüge beider Personen ähneln sich wie bei Brüdern. Die blonden Haare und blauen Augen von Rolf lassen sich genetisch erklären.

Nachtodliche Ereignisse:

Nach Marios Tod scheinen sich noch zwei psychokinetische Ereignisse oder Spuk gezeigt zu haben.

Die Mutter des Verstorbenen hörte beim Autofahren gerne ihre Musik-CDs mit sanfter Musik. Wenn Mario sie zu Lebzeiten begleitete, beschwerte er sich regelmäßig über diese „Schnulzen“ und schaltete auf Radiobetrieb um und einen Sender mit Popmusik ein. Ungefähr 3 Wochen nach Marios Tod fuhr die Mutter mit dem Auto auf einer Strecke, die sie oft gemeinsam benutzt hatten. Sie musste intensiv an Mario denken und dabei schaltete das Radio plötzlich ohne ihr Zutun von CD- auf Radiobetrieb um und brachte nun Popmusik. Natürlich interpretierte die Mutter dies als eine Manifestation ihres verstorbenen Sohnes und sprach mit ihm. Aber sie fuhr anschließend auch in eine Werkstatt, um sich darüber zu erkundigen, ob sich eine solche Umschaltung spontan ereignen könne. Der Fachmann verneinte dies.

Ungefähr sieben Wochen nach Marios Tod ging im Ladengeschäft der Mutter das Licht aus, als noch Kunden anwesend waren. Der Strom im ganzen Wohnviertel war ausgefallen. Die Mutter rief bei den Stadtwerken an und erfuhr, dass dort kein Stromausfall bekannt sei. Ein Techniker sollte aber geschickt werden. Daraufhin kam ihr der Einfall, Mario könne beteiligt

sein. Sie sprach ihn an und sagte: „*Mario, lass den Quatsch. Du kannst doch nicht einfach das Licht ausmachen!*“ Sofort ging das Licht wieder an. Die Mutter rief erneut die Stadtwerke an, um nach dem Grund für den Stromausfall zu fragen. „*Wir haben keine Erklärung dafür*“, bekam sie zur Antwort.

Nachtrag:

Am 17.8.2021 erkundigte ich mich bei Rolfs Mutter darüber, wie es ihrem Sohn in der Zwischenzeit ergangen ist.

Aus dem Obduktionsbericht wurde bekannt, dass Mario eine Nierenquetschung erlitten hatte. Rolf wurde mit einer Abflussbehinderung des Urins geboren, die zu einer Nierenstauung führte. Er musste mit einem Katheder leben und die Ärzte befürchteten, dass er ein Leben lang zur Dialyse muss. Glücklicherweise kam es anders. Die Nieren erholten sich und Rolf ist seit seinem 10. Lebensjahr diesbezüglich gesund.

Aus dem Obduktionsbericht geht weiter hervor, dass Mario vor dem Unfall mit dem Auto seiner Mutter einen Sicherheitsgurt getragen hatte. Daraus schließt Marios Mutter, dass er keine Selbstmordabsicht hatte. Allerdings war Mario betrunken.

Rolfs sexuelle Orientierung folgt offensichtlich nicht dem Muster aus dem früheren Leben. Er interessiert sich für das weibliche Geschlecht.

Seine körperliche Eitelkeit besteht noch immer.

Rolf hat Angst vor dem Autofahren. Wenn er mit seiner Mutter fährt, muss diese sehr langsam fahren, obwohl er keine bewussten Erinnerungen mehr an den Unfalltod im FL hat. Einen Führerschein hat er noch nicht gemacht, überlegt aber, dies vielleicht doch noch nachzuholen.

Als Rolf so alt wie Mario war, als dieser den Unfalltod erlitt, hatte auch er einen Unfall. Im Januar 2016 erlitt er einen Stromschlag an der Starkstromleitung der Stadtbahn in Hamburg. Der Freund, der ihn begleitete, konnte ihn von der Stromschiene lösen und so vor dem Tod retten. Die beiden liefen danach weiter. Als sie vom Gleisbett herunter waren, ging Rolf mit Herzversagen zu Boden. Passanten konnten ihn wiederbeleben und sorgten dafür, dass er ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Einige Tage später konnte er das Krankenhaus wieder verlassen. Diese Ähnlichkeit der Ereignisse im FL und HL kennt man von Rückführungsfällen. Man spricht von „*Alterssynchronizität*“.

Inzwischen hat Rolf auch seine Mutter aus dem früheren Leben besucht. Diese erklärte, ihn anhand vieler Merkmale hundertprozentig als ihren verstorbenen Sohn wiederzuerkennen. Rolf erkannte seine frühere Mutter jedoch nicht. Sie kam ihm nur irgendwie bekannt vor.

Literatur:

Hassler, D. (2011) Früher, da war ich mal groß. Und . . . Indizienbeweise für ein Leben nach dem Tod und die Wiedergeburt. Band 1: Spontanerinnerungen kleiner Kinder an ihr „früheres Leben“, *Shaker Media, Aachen, ISBN: 978-3-86858-646-6*.